Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 39 — Sonnabend, den 15. Februar — 1890.

Unter dem Vorsitze des Kaisers

wird der preußische Staatsrath heute in Berlin zusammentreten, um die neue Arbeiterschutzgesetzgebung zu berathen, welche die Grundlage für die vom Kaiser angeregte socialpolitische internationale Conferenz bilden soll. Der Staatsrath ist naturgemäß keine Körperschaft, in welcher die Parteistimme zum Ausdruck kommt, wenn ihm auch Männer aus allen politischen deutschen Parteien, mit Ausnahme der Freisinnigen, angehören: Centrum, Nationalliberale und Conservative sind darin vertreten. Der Staatsrath soll eine Einrichtung sein, welche dem Monarchen zur Seite steht, die vom Ministerium ausgearbeiteten Gesetzentwürfe begutachtet, Aenderungen und Verbesserungen vorschlägt, so daß der Herrscher, welcher an dem Zustandekommen wichtiger Gesetzesvorlagen selbst mitarbeiten will, Gelegenheit erhält, vorurtheilslose und unabhängige Stimmen zu hören. Der Natur der Sache nach muß der Monarch selbst Präsident des Staatsrathes sein. Daß der preußische Staatsrath bisher nur wenig von sich reden gemacht, lag an diesem Mangel. Kaiser Friedrich war als Kronprinz Präsident des Staatsrathes; aber die Körperschaft besaß absolut keinen bestimmten Einfluß, auch der Kronprinz selbst konnte dem kaiserlichen Vater gegenüber keine Sonderansicht zur Geltung bringen, und dadurch verloren die Staatsrathsbeschlüsse an Werth. Ganz anders stellt sich jetzt das Verhältniß, wo der Kaiser selbst die neue socialpolitische Gesetzgebung angeregt hat, selbst hören und selbst entscheiden will. Der Staatsrath hat das offene Ohr des Herrschers, und Wünsche und Bedenken können ungehindert laut werden, und mehr noch, sie finden die Beachtung, welche sie verdienen. Unter den Staatsräthen sind genug Männer, welche den Muth der eigenen Meinung besitzen, und darum kann man erwarten, daß die Verhandlungen der Körperschaft den Erfolg haben werden, der ihnen im Anbetracht des ernsten Werkes zu wünschen ist.

Kaiser Wilhelm II. betreibt seine große Idee mit Festigkeit und Nachdruck. Vielfach ist wohl erwartet, daß der Verkündigung der kaiserlichen Erlasse, die genau vor einer Woche stattfand, eine Periode der Ruhe, der Kritik folgen würde. Man hatte auch geglaubt, der Kaiser würde nun alles Weitere seiner Regierung überlassen. Diese Annahme war falsch. Der Monarch ordnet selbst an, verfolgt mit gewissenhafter Strenge jeden einzelnen Schritt und verhütet sorgsam, daß der langsame bureaucratische Instanzenweg eingeschlagen werde. Wir haben bei dem Hinweis auf die Schwierigkeiten, welche den neuen Projecten begegnen würden, gleich darauf hingewiesen, daß ein fester, kaiserlicher Wille sehr viel vermöge. Daß er es vermag, zeigt sich jetzt schon, denn in acht Tagen sind heute die Vorbereitungen zur Inangriffnahme des schweren Werkes beendet. Das ist der beste Beweis dafür, daß auch in Zukunft nichts verschleppt werden wird. Ob Fürst Bismarck den Staatsrathssitzungen beiwohnen wird? Er ist Mitglied der Körperschaft, sogar deren Vicepräsident. Man muß abwarten, was der Reichskanzler thun wird. Seine Ansicht hat er jedenfalls dem Kaiser bereits ausgesprochen, und wenn diese sich mit der des Monarchen nicht ganz gedeckt haben sollte, so ist Fürst Bismarck doch Minister im Amte, und so viel er zur Ausführung des kaiserlichen Willens beizutragen hat, wird und muß er seine Pflicht im vollsten Umfange thun.

Bei der Arbeiterschutzgesetzgebung soll zunächst auf die Verhältnisse in den Bergwerken Rücksicht genommen werden. Darum sind die Persönlichkeiten, welche neu in den Staatsrath berufen worden sind, fast ausschließlich solche, welche mit jenen Verhältnissen genau Bescheid wissen. Die Bergleute haben sich in ihrer großen Mehrheit von der socialdemoratischen Bewegung ferngehalten, und wenn es unter ihnen einzelne extravagante Heißsporne giebt, so ist dafür nicht die ganze Arbeiterschaft verantwortlich zu machen. Die Bergarbeit gehört zu den gefährlichsten und mühevollsten, die es giebt, Stockungen im Bergbetriebe sind unheilvoll für die allerweitesten Kreise. Darum ist es wohl augebracht, daß dieser Punkt zuerst gelöst werde, und gerade in dieser Beziehung kann eine internationale Verständigung am leichtesten erreicht werden. Es ist ja möglich, daß eine internationale Social-Conferenz vorläufig sich überhaupt über nichts weiter einigt, als über eine allgemeine Regelung der Bergarbeiterverhältnisse, aber das genügte auch schon. Es soll nur in einem großen Industriestaat in maßvoller Weise mit der entschiedenen Durchführung des Arbeiterschutzes vorgegangen werden, es ist kein Zweifel, daß andere Staaten wohl oder übel werden folgen müssen, denn die Arbeiter werden von selbst darauf hinarbeiten. Natürlich, eins ist unmöglich: „Das Ausruhen darf nicht Hauptsache, die Arbeit nicht Nebensache werden.“

Tagesschau.

Steht eine neue Kanzlerkrisis bevor? Diese Frage beginnt in mehr und mehr deutschen Zeitungen aller Parteien erörtert zu werden, seitdem bekannt geworden ist, daß zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler Fürsten Bismarck Besprechungen über die Arbeitererlasse stattgefunden haben, in denen sich nicht eine völlige Uebereinstimmung zwischen dem Reichsoberhaupte und dem leitenden Staatsmanne ergab. Fürst Bismarck hat aber den Weisungen seines kaiserlichen Herrn unweigerlich gehorcht. Nun heißt es aber weiter, und dieser Angabe ist nicht widersprochen, der Kaiser wünsche die Beseitigung des Socialistengesetzes und wolle die Bekämpfung der Umsturzbestrebungen auf dem Boden des gemeinen Rechtes herbeiführen. Der Monarch habe sich auf das Schärfste gegen einzelne Erscheinungen ausgesprochen, welche durch das Socialistengesetz herbeigeführt sind. Es ist gar kein Zweifel, daß der Kaiser der treueste Verehrer des Reichskanzlers ist, aber, so sagt man, der junge Herrscher habe über innere politische Anschauungen seine eigenen Ansichten und bestehe entschieden auf die Durchführung derselben, und hieraus könnte sich möglicherweise eine ernste Krisis ergeben. Andererseits meint man auch, der Tag sei nicht mehr fern, wo Fürst Bismarck officiell die ganze Verantwortlichkeit für die innere Politik einem Vicekanzler übertragen würde. Das sind die Gerüchte, die umlaufenden, und die um so kräftiger auftreten, als die sonst so schlagfertige „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beharrlich schweigt. Daß Fürst Bismarck bei Lebzeiten ganz aus dem Reichsdienste ausscheiden wird, daran glaubt freilich Niemand.

Aus dem Reichstagswahlkreise Bielefeld wird mitgetheilt, daß der dort als Candidat aufgestellte Kreuzzeitungsmann Freiherr von Hammerstein geäußert habe, im Falle seiner Wahl werde er mit den ihm gleichgesinnten Abgeordenten aus der deutschconservativen Partei ausscheiden und mit einer Anzahl von Centrumsmitgliedern eine neue Partei bilden. Dem Freiherren von Hammerstein nahestehende Personen sollen diese Mittheilung als wahr bezeichnet haben. Warten wir ab, was dazu die Kreuzzeitung sagt.

Zugleich mit der eben erfolgten Berufung des preußischen Staatsrathes zu heute Freitag zur Berathung der Arbeiterfragen ist auch in Bern, Paris, London und Brüssel die officielle Einladung zur internationalen Arbeiterschutzconferenz erfolgt. Die Antworten darauf werden natürlich erst in längerer Zeit erfolgen, zweifellos aber alle bejahend lauten. Ob die Schweiz auf ihre im Vorjahre angeregte Arbeiterschutzconferenz in Bern gänzlich verzichten wird, ist noch nicht bekannt.

Eine neue Aeußerung des Kaisers über die Arbeiterfragen hat der Abg. von Eynern in einer Wahlversammlung in Remscheid mitgetheilt. Dieselbe ist auf dem Kaiserdiner beim Reichskanzler gefallen und verdient in ihrer Bedeutung, weil sie einen Einblick gewährt in die edlen Triebfedern, mit denen der Kaiser sein Werk der Socialreform aufbauen will, gewiß die größte Verbreitung. Es sei, so sagte der Redner, von einem der eingeladenen Herren zu dem allgemeinen Gespräch über die sociale Gesetzgebung die Meinung geäußert worden, daß Alles, was man auch für den vierten Stand thue, von diesem doch nicht anerkannt werde. Darauf habe der Kaiser wörtlich geantwortet: „Ob wir nun Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Wohles der arbeitenden Classen erndten, in diesen Bestrebungen werde Ich nicht erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führen wird, die arbeitenden Classen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen zu versöhnen. Jedenfalls geben diese Bestrebungen Mir für Alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen.“ Der Abg. von Eynern fügte hinzu, daß Se. Majestät ihm auf sein Ersuchen folgenden Tages die Erlaubniß gegeben habe, dieses Wort wiederzugeben.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Kaiserin Friedrich wohnten am Mittwoch Abend einer Trauerfeier zum Gedächtniß der Kaiserin Augusta in der königlichen Academie der Künste bei. Am Donnerstag Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein, unternahm dann eine Ausfahrt und

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

„Freilich, dieser Punkt berührt meinen Eid durchaus nicht. Ich habe sie überredet, hier zu bleiben, citirte ihres Sohnes blutigen Schatten herauf und sagte ihr, daß ich für ihren hiesigen Unterhalt sorgen wolle, aus des Capitäns Casse natürlich.“

„Halten Sie eine Ueberwachung des Herrn Lambrecht noch immer nicht für nothwendig?“ fragte Burgau, ihn fest anblickend.

„Ja, für sehr nothwendig“, erwiderte Wellmann hastig. „Wenn meine Damen nur erst an Bord der „Austria“ sind, stelle ich mich Ihnen für diesen Zweck ganz zur Verfügung, Herr Burgau!“

„Sehr gut, die Besorgung der Antwort von Lambrecht überlassen Sie mir ganz allein.“

„Mit Vergnügen, direct mag ich nichts mit ihm zu schaffen haben, überwachen aber werde ich den Herrn Vormund und mich ihm wie seinen Schatten an die Fersen heften, davon dürfen Sie fest überzeugt sein, Herr Burgau.“

Dieser drückte ihm die Hand und Wellmann entfernte sich vorsichtig.

Lange saß der Agent in seinem Zimmer, still grübelnd vor sich hinstarrend. Was er in seinem Spionierwinkel gehört, hatte ihn aufs Höchste erregt, da ihm durch diese Enthüllung der englischen Abenteurerin der Schlüssel zu dem räthselhaften Morde geliefert worden war. Die grausige That wurde allerdings durch das Verhältniß, in welchem Lambrecht zu dem Ermordeten stand, noch entsetzlicher, denn daß Mistreß Winslow seine Frau, die Erzählung von der Unglücklichen in London und ihrem kranken Sohne nur eine Erfindung war, stand außer allem Zweifel für ihn, wie auch die richtige Voraussetzung, daß die Winslow erst hier in Hamburg Lambrecht-Rolf wiedergesehen und erkannt hatte.

Der gute Wellmann brauchte seinen Eid ihm gegenüber nicht zu brechen, da er sich sogar Alles während der geheimnißvollen Erzählung vorsichtig notirt hatte, und zwar stenographisch. Aber es gewährte ihm eine innere Befriedigung, daß sich der früher so leichtsinnige alte Bursche jetzt durchaus capitelfest und brav erwiesen hatte und er sich deshalb auch nun unbedingt auf ihn verlassen konnte.

Lange wanderte Burgau noch ruhelos in seinem Zimmer umher da er sich, wie er verzweifelt einräumen mußte, in einer Sackgasse befand. Er wollte diese sensationelle Sache allein zu Ende führen und zitterte buchstäblich vor dem englischen Collegen, der jedenfalls, wenn diese Winslows anrüchig waren, herüberkommen würde. Man mußte auch schon durch den hiesigen Consul von dem Mord an einem Engländer unterrichtet sein! —

Burgau wachte beinahe die ganze Nacht hindurch, fortwährend grübelnd, wie er den reichen und vornehmen Verbrecher zu fangen vermöge, aber die Schlinge dazu wollte sich nicht finden lassen. Da fiel ihm plötzlich der Abend am Hafen ein, der Brief, den Lambrecht selber in jenes Wirthshaus gebracht und den die Winslow in Wellmanns Gegenwart durch den Hausknecht in Empfang genommen hatte. Diesen Brief mußte er haben, vielleicht konnte sich daraus die Schlinge formen lassen.

Siebzehntes Capitel.

Es war am 31. August des Jahres 1858. Am nächsten Tage sollte die „Austria,“ ein schönes, ganz von Eisen erbautes Dampfschiff, daß bereits mehrere glückliche Reisen über den Ocean gemacht, den hamburger Hafen verlassen. Das Schiff besaß elegant ausgestattete Cajüten und außer der lebendigen Fracht von ungefähr 400 Passagieren auch eine reiche Ladung an Seide und Sammet für den Winterbedarf der Newyorker Handelswelt.

Leonie und Claudia saßen am Fenster ihres Hotelzimmers, theilnahmslos auf den bunt belebten Jungfernstieg und das Alster-Panorama blickend. Sie gaben sich ihren Gedanken hin, welche wohl sehr verschiedener Natur sein mochten, da Leonies feine Brauen finster zusammengezogen waren, während Claudias Antlitz einen mehr traurigen und ängstlichen Ausdruck trug.

In diesem Augenblick brachte der Kellner einen Stadtbrief mit Leonies Adresse, fragte nach den Befehlen der Damen und entfernte sich. Leonie öffnete das Schreiben.

„Von unserm Cousin Oswald,“ rief sie überrascht, „hören wir, was er will.“

Sie las mit halblauter Stimme: „Meine vielgeliebten schönen Cousinen! — Ich bin krank, muß das Zimmer hüten, deshalb noch hier in Hamburg, was meinen Kerkermeister sehr ärgert, weil er mich am liebsten wieder gleich in die Casseler Pension gesteckt hätte, um ganz freies Spiel zu haben. — Krank bin ich freilich, aber sehen muß ich Euch doch noch einmal, weil ich von Herrn Armstorf, der mich zuweilen besucht, gehört habe, daß Ihr Beide nach Amerika wollt. O. könnte ich doch mit Euch! — Weil das nun nicht angeht, so werdet Ihr meine Bitte erfüllen, und Herrn Armstorf, der Abschied von Euch nehmen wird, mittheilen, wann ich Euch sehen kann. Unser Feind ist heute Abend im Klub, o, kommt zu Eurem armen Cousin Oswald.“

„Das geht doch nicht“, sagte Claudia seufzend, „wir müssen heute Abend schon an Bord sein. Lieber Himmel, wie gern sähe ich den armen Jungen noch einmal, und ach, wie gern segelte ich nach England zurück. Die Angst vor diesen langen Seereise ist zu groß, sie drückt mir das Herz ab.“

„Du bist ein großes Kind“, zürnte Leonie, „eine Reise auf einem Dampfer nach Newyork, noch dazu in erster Cajüte ist eine Spazierfahrt. — Wie sollte es Dir ergehen ohne mich?“

„Dann würde ich auch um keinen Preis reisen, — ich kann mir nicht helfen, es mir gerade, als würde die See mein Grab.“

Leonie lachte spöttisch auf.

„Nun, mir könnte diese Reise doch noch unsympathischer sein, Kleine! — Als ungebetener Gast Deines Adoptivvaters kann dieselbe nichts Verlockendes für mich haben. Mich freut nur einzig, daß ich die erste Cajüte durchgesetzt habe, so reisen wir mindestens in der besten Gesellschaft.

„Die zweite Cajüte soll anständig und nobel sein, liebe Leonie!“ erwiderte Claudia mit einem leisen Vorwurf, „bedenke daß fremdes Geld uns diesen überflüssigen Luxus verschaffen muß.“

„Wenn Dein Dr. Merbach so knauserig sein sollte“, bemerkte Leonie ungeduldig, „dann hätte er sich nicht um Dich bekümmern sollen. Laß diese plebejische Klage, Kind! — Du

b suchte bei dieser Gelegenheit das Panorama in der Herwarthstraße. Nach der Rückkehr ins Schloß conferirte der Monarch mit dem Kriegsminister und dem General von Hahnke, und empfing am Nachmittag den Staatssecretär des Staatsrathes, Dr. Bosse, dessen Stellvertreter, Geh. Legationsrath Kayser, sowie den Fürsten Anton Radziwill.

Der Reichskanzler Fürst **Bismarck** empfing am Mittwoch Nachmittag eine aus drei Officieren bestehende Deputation des 1. Pommer'schen Ulanen-Regimentes Nr. 4, welches zur Zeit in **Thorn** steht und bei welchem der Reichskanzler in den vierziger Jahren eine Zeit lang gedient hat. Die Deputation überreichte dem Fürsten Bismarck die aus Anlaß der Feier des 75jährigen Bestehens ausgearbeitete Regimentsgeschichte.

Der preußische Minister für öffentliche Arbeiten, von **Maybach**, leidet an einer rheumatischen Augenentzündung und ist deshalb genöthigt, einige Zeit das Zimmer zu hüten.

Aus **Zanzibar** sind der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft jetzt schriftliche Berichte über das mit dem Sultan von Zanzibar Mitte Januar abgeschlossene Uebereinkommen wegen der Zollpacht zugegangen. Dasselbe hat bekanntlich die Durchschnittsergebnisse der drei Jahre von 1888 bis zum 18. August 1891 zur Grundlage, mit Abzug der Kosten für die Gesellschaft. Die Einrichtung der Factoreien und Stationen ist vorbereitet und verspricht günstige Erfolge.

Ausland.

Bulgarien. Briefliche Mittheilungen aus Sofia besagen, die **Untersuchung** gegen die Verschwörer dürfte bereits Ende dieser Woche beendet sein, so daß bald darauf der Prozeß beginnen kann. Der energische Staatsanwalt Markow vertritt die Anklage. Aus dem Zeugenverhör steht dem Staatsanwalt wenig Material zur Verfügung, der Hauptbelastungsbeweis liegt in den chiffrirten Briefen des russischen Capitäns Kalupkow. Panitza, sowie sein Mitschuldiger, Redacteur Riffow, gestehen jetzt, an der Beseitigung des Fürsten gearbeitet zu haben, stellen aber entschieden jede Verbindung mit russischen Agenten in Abrede.

Frankreich. Der **Ministerrath** hat sich am Donnerstag zum ersten Male mit der Einladung des deutschen Kaisers zur Abhaltung einer internationalen, socialpolitischen Conferenz, beschäftigt. Man faßte noch keinen bestimmten Beschluß, sondern behielt sich vor, erst dann auf die Einladung zu antworten, wenn man die Frage nach allen Seiten hin erwogen hätte. — Die am Mittwoch wegen Straßenlärms in Paris verhafteten orleanistischen **Demonstranten** sind noch am selben Abend nach Feststellung ihrer Persönlichkeiteu wieder freigelassen worden. Es wird ihnen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt der Proceß gemacht werden. — Der Herzog von **Orleans** hat klugerweise auf jede Apellation gegen das ihn zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilende Erkenntniß verzichtet. Um so eher wird er nun begnadigt werden. Die Zeitungen besprechen das Urtheil je nach ihrem Parteistandpunkt. Die republikanischen billigen die stricte Anwendung des Gesetzes. Die monarchistischen sagen, der Herzog habe seiner Sache einen großen Dienst geleistet. Der Graf von Paris hat seinem Sohne ein Begrüßungstelegramm gesandt. Es ist angeordnet, daß dem Prinzen im Gefängniß alle seine der Haftordnung nicht absolut widersprechenden Wünsche erfüllt werden Er kann Besuche annehmen. Der Verurtheilte bleibt bis zum Ablauf der zehntägigen Appellfrist in der Conciergerie in Paris und wird dann wohl, falls bis dahin keine neue Zwischenfälle vorgekommen sein werden, begnadigt und über die Grenze gebracht werden. Sonst kommt er nach Loos in Nordfrankreich. — Wie aus Paris berichtet wird, macht sich in der französischen Armee eine steigende Abneigung gegen den Kriegsminister Freycinet geltend, weil derselbe nicht Soldat ist.

Großbritannien. Die häßlichen Verläumdungen, welche mehrere londoner Blätter fortgesetzt gegen **Emin Pascha** vorbringen, veranlassen den britischen Forscher Dr. Telkin, der Emin persönlich kennt, energisch für den Geschmähten einzutreten. Er nennt unseren Landsmann einen der bedeutendsten Männer, die je in Afrika gewirkt, es sei unpassend und gemein, ihn in dieser Weise anzugreifen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser **Franz Joseph** empfing den Grafen Hartenau (Fürsten Alexander Battenberg) in halbstündiger Privataudienz. Der Graf soll um eine Officiersstelle in der Armee gebeten haben, und zum Obersten eines Dragoner-Regimentes ernannt sein. — Bei der Berathung des Gesetzes über die jüdische Religionsgenossenschaft im Abgeordnetenhause gab es auf den Gallerien Lärm. Dieselben mußten geräumt werden.

Portugal. Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Zahl der verhafteteten **republikanischen Agitatoren**, die bis zur Verhandlung ihres Processes auf dem Panzerschiffe „Vasco de Gama" festgehalten werden, 14 beträgt. Stadt und Land sind jetzt ruhig. Es soll ein Staatsrath berufen werden, um allgemeine Reformen zu erwägen.

Schweiz. Die Einladung zu der **socialpolitischen Conferenz** haben im Ganzen acht Staaten angenommen. Die Abhaltung wird aber aufgegeben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Pelplin**, 12. Februar. (**Fastenhirtenbrief. — Goldene Hochzeit.**) Der Bischof Dr. Redner hat einen Fastenhirtenbrief erlassen, welcher am nächsten Sonntage in sämmtlichen Kirchen des Bisthums Culm verlesen werden wird. — Die Schmiedemeister Mielinskischen Eheleute begingen am 9. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß ist dem Jubelpaare vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mk. bewilligt worden. Beide Eheleute sind noch rüstig.

— **Danzig**, 13. Februar. (**Verschiedenes.**) Die Häringszufuhr aus Schweden wird immer bedeutender, seit dem 16. Januar bis heute sind abermals sechs volle Dampferladungen hier eingetroffen. Die Häringe werden meist geräuchert und dann in das Inland verschickt. — Auf den Privatwerften herrscht rege Thätigkeit, u. A. werden auf der K'schen Werft drei Dampfboote für die Strombauverwaltung, die Firma Gebr. Habermann und die Firma Danziger und Slolin gebaut. — Heute passirte der erste Dampfer die Plehnendorfer Schleuse. — Am 2. December 1889 haben die Fischer: August Struck, Jakob Budsisz, Michael Struck, Michael Nötzel, Julius Kunkel, Joseph Muza und Johann Treudel, sämmtlich aus Ceynowa, Kreises Putzig, die Mannschaft der zwischen Ceynowa und dem sogenannten Ellernbusch an der Halbinsel Hela gestrandeten deutschen Kuff „Elsche Maria" mit großer Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr gerettet. In Anerkennung dieser rühmlichen That hat der Regierungspräsident hierselbst den genannten sieben Fischern eine Geldbelohnung von je 15 Mk. bewilligt. — Ihren 100. Geburtstag wird am 25. März d. Js. die Wittwe des Schiffscapitäns Porrey, Anna Christine geb. Mensel hierselbst begehen. Die Greisin, welche Breitgasse 84 wohnt, befindet sich noch verhältnißmäßig rüstig. Sie ist wohl die älteste Einwohnerin unserer Stadt.

— **Insterburg**, 13. Februar. (**Provinzial-Maurertag.**) Vor Kurzem ist in Insterburg eine Maurer-Conferenz für Ost- und Westpreußen abgehalten worden. Es haben an der Conferenz 13 Delegirte aus 11 Städten, darunter Memel, Insterburg, Danzig, Allenstein, Marienburg, Stallupönen, Gumbinnen, Elbing und **Thorn**, theilgenommen, auch hatte sich ein Mitglied der in Hamburg bestehenden Geschäftsleitung deutscher Maurer dort eingefunden. Beschlossen wurde auf der Conferenz, in allen Städten der Provinzen Ost- und Westpreußen Vereine zur Vertretung der Interessen der Maurer zu gründen und bei einem etwa in diesem Jahre in Königsberg ausbrechenden Maurerstreike den Zugang dorthin fernzuhalten. Die Forderung der Königsberger Gesellenimmung: Zehnstündiger Arbeitstag und 45 Pf. Minimalstundenlohen, wurde von der Conferenz als gerechtfertigt anerkannt.

— **Königsberg**, 11. Februar. (**Die Verleihung einer neuen Standarte**) an das hiesige Cüirassier-Regiment Graf Wrangel (Ostpreußisches) Nr. 3. wird als eine besonders huldvolle Aufmerksamkeit des Kaisers für das Regiment betrachtet, weil der 14. Februar einer der Haupt-Ehrentage desselben ist. Am 14. Februar fand nämlich im Jahre 1814 die Schlacht bei Etoges statt. In derselben führte der Major v. Wrangel das jetzige Cüirassier-Regiment, welches nachmals seinen Namen erhalten und ihn seitdem trägt, und hatte den Auftrag, den Rückzug über eine überlegene Macht zu decken und zwar, wenn nöthig, mit Aufopferung des ganzen Regiments. Major v. Wrangel hatte das Glück, ein Carrée des Feindes zu sprengen. Einen Parlamentär, der, nachdem er von ihm abgewiesen war, das Regiment zum Ungehorsam aufforderte, ließ er erschießen, und kam glücklich mit dem Regiment zur Truppe zurück, die ihn und die seiner Führung Anvertrauten längst verloren glaubte.

— **Bromberg**, 13. Februar. (**Hundesperre**) Wie die städtische Polizeiverwaltung bekannt giebt, ist von heute ab über den Stadtkreis Bromberg die Hundesperre auf drei Monate verhängt worden. Bis zum 13. Mai d. Js. sind alle Hunde des Stadtkreises angekettet oder eingesperrt zu halten.

— **Schneidemühl**, 12. Februar. (**Vieh- und Pferdemarkt.**) Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war recht gut beschickt. Es waren circa 400 Pferde und fast ebensoviel Rindvieh aufgetrieben. Der Handel war lebhaft und es wurden hohe Preise erzielt.

Locales.

Thorn, den 14. Februar 1890.

— **Bestätigung.** Se. Majestät der König hat in Folge der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl den Stadtrath und Syndikus Schustehrus daselbst als unbesoldeten Beigeordneten (Zweiten Bürgermeister) der Stadt Thorn für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

— **Nachfolger für Regierungscommissar Rex.** Wie verlautet, soll die Stelle des verstorbenen Regierungs-Commissars Rex in Thorn wieder besetzt werden, und ist hierfür der Polizei-Commissar Sigmund in Aussicht genommen. S. stammt aus dem Kreise Löbau, schreibt spricht und übersetzt fertig polnisch und hat bereits polnische Versammlungen überwacht.

— **Personalnachrichten im königlichen Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.** Neu eingestellt: Regierungsbaumeister Kolw in Bauführerstellung im technischen Bureau N. zu Bromberg. Gestorben: Betriebssecretär Lange in Bromberg.

o. **Kirchencollecte.** Nachdem am 8. December 1724 der altstädtischen evangelischen Gemeinde die Marienkirche abgenommen war, wurde sofort das Gildehaus der Kaufmannschaft, der „Artushof", für den gottesdienstlichen Gebrauch der Gemeinde hergerichtet, und schon am 10. December desselben Jahres wurde der erste Gottesdienst dort abgehalten. Bis zur Fertigstellung der neuen Kirche im Jahre 1756 hat dann der Artushof der bedrängten Gemeinde in ihrem „Kreuz und Ungemach" als Gotteshaus gedient — von ihr darum die „Kreuzkirche" genannt. Zum Dank dafür und zum Gedächtniß daran hat der jetzige Gemeindekirchenrath beschlossen, für den im Neubau begriffenen Artushof ein noch näher zu bestimmendes angemessenes Erinnerungszeichen zu stiften. Die Mittel dazu sollen durch Kirchencollecten aufgebracht werden.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter.** 1. Juni 1890, Bergen (Rügen), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Januar 1890, Lenz, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Mai 1890, Neustettin, Postamt, Postschaffner, jährlich 800 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Im Laufe der nächsten sechs Monate, Pasewalk, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund in Stettin, zwei Schaffneraspiranten, vorläufig je 65 Mk. monatlich. 1. Mai 1890, Pribbernow, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, Schirotzken (Westpreußen), evangelischer Gemeinde-Kirchenrath, Glöckner, 140 bis 145 Mk. jährlich. Im Laufe der nächsten sechs Monate, Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin Stralsund in Stettin, Telegraphenaspirant, vorläufig 75 Mark monatlich. 1. April 1890, Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund in Stettin, zwei Stationsaspiranten, vorläufig je 80 Mk. monatlich. Im Laufe der nächsten sechs Monate, Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund in Stettin, zwei Weichenstelleraspiranten, je 67 Mk. 50 Pf. monatlich. Im Laufe der nächsten sechs Monate, Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund in Stettin, zwei Bremseraspiranten, vor-

---

würdest, wenn das Blatt sich noch einmal für uns wenden könnte, in der hamburger Geld-Aristocratie eine sehr untergeordnete Rolle spielen."

Wieder wurde geklopft, der Kellner meldete die Herren Dr. Arnold und Armstorf, welche im nächsten Augenblick eintraten.

„Sie reisen morgen schon ab, meine Damen!" rief der Rechtsanwalt, „und sehen uns deshalb in höchster Ueberraschung, da wir keine Ahnung davon gehabt."

„Hat der Capitän Ihnen keine Mittheilungen zukommen lassen, Herr Doctor?" fragte Leonie, dem jungen Armstorf die Hand zum Kuß überlassend.

„Er hat uns das Versprechen gegeben, Ihnen die Einleitung unsers Prozesses gegen Lambrecht zu übertragen."

„Sein Gesandter hat mir die Vollmacht nebst dem gebräuchlichen Vorschuß heute überbracht, meine Gnädige," versetzte Dr. Arnold, sich in einen Sessel niederlassend. „Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich das erste Wort von Ihrer Abreise. Sie fahren mit der „Austria?" Ein schönes, gut gebautes und sicher geführtes Schiff."

„Ich wäre viel lieber mit Capitän Brückner gefahren," bemerkte Claudia schwermüthig, „fürchte mich entsetzlich, mit so vielen Menschen, glaube, Wellmann sprach von beinahe vierhundert, auf dem engen Schiffe zusammengepfercht zu sein.

„Ja, wenn Sie im Zwischendeck fahren würden, mein gnädiges Fräulein," sagte der Anwalt lächelnd, „dann hätten Sie allerdings Ursache zur Furcht, dort sind die Unglücklichen buchstäblich zusammengepfercht und der anständige, ja oft gebildete Arme gezwungen, Wochen lang mit rohem, zweilen unfläthigem Gesindel in engster Umgebung zu verkehren."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(**Eine recht seltsame Geschichte**) aus den ungastlichen Gewässern des Ochotskischen Meeres erzählt ein Brief einer russischen Zeitung aus Nagasaki. Auf der Robben-Insel hat ein russischer Posten während der Jagdzeit auf Seebären die Polizei, um die Raubwirthschaft amerikanerischer Fischer zu hindern, die Alles vernichten. Ein russischer Schooner „Kreiserok" hatte, wie schon vor zwei Jahren, die Wache auf die Insel gebracht und sie am 27. October 1889 wieder abgeholt. An diesem Tage stieß er in See und fing einen amerikanischen Räuberschooner „Rose". Der russische Commandeur, Lieutenant Druschilin, nahm den amerikanischen Schiffer und einige Mann auf sein Schiff, während er den Lieutenant Nalimow und einige Leute auf das amerikanische Schiff schickte, auf welchem sieben Amerikaner zur Bedienung der Segel blieben. Gegen Mitternacht blieb die „Rose" zurück, es wurde stürmisches Wetter und am nächsten Tage stieß sie auf Klippen in der Nähe des Geduldcaps. Der Lieutenant suchte ans Land zu kommen. Das eine Boot rissen die Wellen fort, und als das zweite Boot herabgelassen wurde, bemächtigten die Amerikaner sich desselben und verwundeten einen russischen Matrosen, der dasselbe mitbesteigen wollte, schwer am Halse mit einem Messer. Der Lieutenant Nalimow blieb auf dem Schooner mit seinen wenigen Mann zurück. Der Schooner barst, das Hintertheil sank unter, das Vordertheil blieb auf den Klippen sitzen. Nun versuchten der Lieutenant und seine Leute, ein Floß zu machen. Dabei ertranken aber der Officier und drei Matrosen, und nur ein Unterofficier, der sich an den Trümmern festhielt erreichte das Land. Dort war er dreimal vierundzwanzig Stunden dem Hunger preisgegeben, dann trafen ihn zwei eingeborene Jäger, die ihn auf Hundeschlitten nach dem nächsten russischen Posten brachten, wo ihm die erfrorenen Zehen abgenommen werden mußten. Unterdessen war das Boot mit den sieben Amerikanern glücklich nach der Robbeninsel gekommen. Auch der „Kreiserok" kam dorthin, nachdem er vergeblich die „Rose" in See gesucht, nahm frisches Wasser ein, ging am 6. November wieder in See und ist seitdem verschollen, wie man annimmt, untergegangen, wenn nicht etwa, wie der Correspondent meint, sich die amerikanischen Räuber des Schiffes bemächtigt haben und auf demselben in ihre Heimath zurückgekehrt sind, denn, sagt der Correspondent, „von solchen Räubern und Taugenichtsen, wie die amerikanischen Geschäftsleute es sind, ist Alles zu erwarten,"

(**Auch ein Ehedrama.**) Aus Sydney wird geschrieben: Ein tragicomischer Vorfall, der für die Betroffenen allerdings recht unangenehme Folgen gehabt hat, spielte sich dieser Tage vor den Schranken des Polizeigerichtes in Brisbane ab. Auf der Anklagebank saß ein bis dahin völlig unbescholtener junger Landmann, der sich wegen betrügerischer Angaben im Civilstandsregister zu verantworten hatte. Long, so heißt der junge Mann, hatte sein außer der Ehe geborenes Kind als ehelich geboren angemeldet. Dies war entdeckt worden, worauf die Polizei das Criminalverfahren gegen den Vater einleitete. Soweit würde der Fall nichts Auffälliges bieten; was indessen die Theilnahme weitester Kreise erregt, ist der folgende Sachverhalt: Vor Jahr und Tag erschien Long mit seiner jungen Braut und den erforderlichen Zeugen vor dem Standesbeamten in Brisbane, um sich trauen zu lassen. Rasch wurden die erforderlichen Förmlichkeiten erledigt, Long zählte bereit die $2\frac{1}{2}$ Mark, die der folgenschwere Act kostet, auf den Tisch, als sich auf eine Frage des Beamten herausstellte, daß die Braut minorenn sei. „Ja," sagte der Beamte, „da kann ich Sie heute nicht trauen. Sie müssen sich von Ihrem zukünftigen Schwiegervater erst ein Einwilligungsattest geben und dies von einem Friedensrichter beglaubigen lassen. Dann wird die Sache in Ordnung sein." Gesagt, gethan. Schwiegervater und Schwiegersohn gingen zum Friedensrichter, das Attest wurde ausgestellt, unterschrieben und beglaubigt, worauf der Friedensrichter die Bemerkung machte: „Jetzt ist Alles in Ordnung." Daß diese wenigen Worte genügen würden, eine ganze Familie in Verzweiflung zu setzen, hat der gute Mann nun freilich nicht gedacht. Thatsächlich ist es aber so gekommen. Long und seine Braut und beide Familien glaubten in ihrem einfachen Sinn nichts Anderes, als daß die Heirath nun geschlossen sei. „Wenn Sie das Attest ausstellen und beglaubigen lassen, wird Alles in Ordnung sein!", hatte der Standesbeamte gesagt, „jetzt ist Alles in Ordnung", der Friedensrichter; was war also natürlicher, als daß die guten Leute die Sache für vollkommen erledigt ansahen. Man feierte die Hochzeit, aß und trank und war vergnügt und guter Dinge; dann zog das junge Ehepaar nach Hause. Nach Jahresfrist wurde dem Pärchen ein Sohn geboren, den Long voll Vaterstolz auf dem Standesamte anzumelden sich beeilte. In die betreffende Rubrik trug er natürlich „ehelich geboren" ein. Das Uebrige ist bekannt. Selbst der gestrenge Polizeirichter vermochte sich, als der wahre Sachverhalt sich herausstellte, seiner Rührung nicht zu erwehren und bärbeißige Polizisten wischten sich die Thränen von den Wangen. Long wurde sofort auf freiem Fuß gesetzt und zog mit seiner freudestrahlenden Braut, gefolgt von seiner ganzen Sippe, vom Polizeigericht direct aufs Standesamt, wo die Trauung nunmehr zum zweiten Male, diesmal aber in aller Rechtsform vollzogen wurde. Schwierigkeiten dürfte nur die jetzt ebenfalls erforderliche Legitimirung des Kindes verursachen. Das überaus schwerfällige Queensländer Gesetz gestattet nämlich einer verheiratheten Person nicht, illegitime Kinder während der Dauer der Ehe anzuerkennen. Es wird in diesem Falle also ein besonderes Gesetz vom Parlament beschlossen werden müssen, das aber auf Ansuchen der Eltern zweifellos bewilligt werden wird.

läufig je 57 **Mk. 50 Pf. monatlich. Im Laufe des Monats April 1890**, Stettin, königl. Polizeidirection, vier Hilfsschutzmänner, je 960 Mk. Remuneration für das Jahr. Sofort, Stettin, königl. Regierung, drei Kanzlei-Hilfsarbeiter (Lohnschreiber), Schreibgebühren für den Bogen 25 Pf. 1. April 1890, Stolp (Pommern), königl. Garnisonverwaltung, Arbeiter, monatlich 45 Mark. 1. April 1890, Strecke Berlin-Stralsund, Stationsort wird bei der Einberufung bekannt gegeben, königl Eisenbahn-Betriebsamt Stralsund zu Stralsund, zwei Stationsaspiranten, vorläufig je 960 Mk. jährlich. 1. April 1890, Strecke Berlin-Stralsund, Stationsort wird bei der Einberufung bekannt gegeben, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stralsund zu Stralsund, sieben Stellen im Fahrdienst, davon fünf Stellen als Bremser bezw. Schaffner und zwei Stellen als Bremswärter, vorläufig je 690 bezw. 780 Mk. Gehalt. 1. April 1890, Thorn, Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 1000 Mark. Im Laufe der nächsten sechs Monate, Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund in Stettin, Nachtwächter, monatlich 55 Mark Sofort, Danzig, Garnison-Bau-Inspector Fehlhaber, Bureaubote, 2 Mk. Tagelohn. 1. März 1890, Einlage (Ober-Postdirection Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, Eydtkuhnen (Ober-Postdirection Gumbinnen), Postamt, Postschaffner, 809 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. März 1890, Koschlau (Ober-Postdirection Königsberg i. Pr.), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Pillau, königl. Hafenbau-Inspection, zweiter Leuchtfeuerwärter, 810 Mk. Gehalt und freie Dienstwohnung. 1. März 1890, Rybno (Ober-Postdirection Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. März 1890, Stallupönen (Ober-Postdirection Gumbinnen), Postamt, Landbriefträger, 5 0 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Stationsort wird später bestimmt werden, Betriebsamt Allenstein, elf Stellen für den Stations- und Expeditionsdienst, vorläufig je 80 Mk. monatlich. 1. April 1890, Wuttrienen (Ober-Postdirection Königsberg i. Pr.), Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **In landwirthschaftlichen Kreisen unseres Ostens** wird beabsichtigt, eine sogenannte Korn silo-Bank zu gründen, welche den Zweck haben soll, an den Bahnhöfen der hinterpommerschen Bahnen Silospeicher herzustellen, in welchen die Aufnahme, Bearbeitung, Mischung und Verwerthung von Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais) auf gemeinschaftliche Rechnung der Einlieferer erfolgen soll. Für das Zustandekommen dieses Unternehmens ist es erforderlich, daß auf den Eisenbahnen die Beförderung von Getreide in unverpacktem Zustande (in loser Schüttung) in den Wagen zugelassen wird. Diese Beförderungsart war bisher — veranlaßt durch die Einführung des russischen Sackzolls — nur in gewissen Verkehrsrichtungen für fremdes Getreide zugelassen und soll nunmehr nach Anordnung des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten allgemein auch für inländisches Getreide auf den sämmtlichen preußischen Staatseisenbahnstrecken, sowie auch im Verkehr mit anderen deutschen und ausländischen Eisenbahnen unter gewissen Bedingungen zugelassen werden.

— **Spiritusproduction**. Im Monat Januar d. Js. sind in den Brennereien des deutschen Reiches 463 742 Hectoliter reinen Alcohols hergestellt, davon 151 732 Hectoliter nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe zum Satze von 50 Pf. für den Liter, 50 093 Hectoliter nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe zum Satze von 70 Pfg. für den Liter in den freien Verkehr übergeführt. In der Zeit vom 1. October 1889 bis zum Schluß des Monats Januar 1890 beträgt die Menge des hergestellten reinen Alcohols 1 354 859 Hectoliter, wovon 563 028 Hectoliter zu dem niedrigen, 262 863 Hectoliter zu dem höheren Steuersatze in den freien Verkehr übergeführt worden sind.

— **Wiedererlangung der auf den Eisenbahnen verlorenen Gegenstände.** Erfreulicherweise ist auf dem Gebiete der Schaffung einheitlicher Einrichtungen auf den deutschen Eisenbahnen ein abermals ger Schritt gethan worden, der dem reisenden Publicum zum Vortheil gereicht. Es sind nämlich die Bestimmungen über das Verfahren behuf Wiedererlangung der in den Coupés, in den Warteräumen ꝛc. zurückgelassenen, beziehungsweise verlorenen Gegenstände, welche bisher nur für die preußischen Staatsbahnen und einige wenige Privatbahnen galten, nunmehr auf das ganze Eisenbahnnetz im deutschen Reiche ausgedehnt worden, was längst gewünscht wurde. Hiernach wird jetzt nicht nur bezüglich der Uebermittelung der Fundobjecte an den Eigenthümer ein einheitliches Verfahren beobachtet, sondern es kostet auch die durch den Stationsbeamten aufzunehmende Depesche über Zeit und Ort, die Beschreibung des Gegenstandes ꝛc. nach allen Richtungen nur noch 50 Pfg

— **Landwehr-Dienstpflicht**. Die Versetzung aus der Reserve in die Landwehr ersten Aufgebots erfolgt nach erfüllter Dienstpflicht bei der nächsten Frühjahrscontrolversammlung. Bei der im April d. Js stattfindenden Frühjahrscontrolversammlung treten sämmtliche Reservisten von allen Waffen, welche im Jahre 1882 eingetreten sind, zur Landwehr ersten Aufgebots über, ausgenommen hiervon sind jedoch die wegen Controllentziehung mit Nachdienen bestraften Mannschaften. Die im Jahre 1877 eingestellten Leute treten bei der vorbezeichneten Controlversammlung in die Landwehr zweiten Aufgebots über. Nur diejenigen Mannschaften, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. Sepember d. J. ihr Ende erreicht, treten bei der Herbstcontrolversammlung in die Landwehr zweiten Aufgebots über.

— **Die goldenen Fünfmarkstücke** sind, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen, schon seit 1879 nicht mehr neugeprägt worden, auf eine besondere Anordnung des Reichskanzlers hin, welcher die halben Kronen als im Verkehr für unbrauchbar bezeichnete. Dementsprechend werden seit jener Zeit diese Geldstücke von der Reichsbank eingezogen und nicht wieder verausgabt. Ausgeprägt waren von diesen Reichsgoldmünzen insgesammt 27 969 925 Mark.

— **Feuer.** Zum ersten Male seit der Errichtung der neuen Feuermeldesignale ertönten gestern gegen ³/₄ auf Zehn Uhr die electrischen Glocken in allen Theilen der Stadt, um die Feuerwehr zusammenzurufen. Um die genannte Abendstunde war im vierten Stock des Schlächtermeisters Scheda'schen Hauses am Altstädtischen Markt und zwar in einem Seitenflügel desselben Feuer ausgebrochen, das mit außerordentlicher Schnelle um sich griff und in kurzer Zeit den Dachstuhl des Seitenflügels als auch einen Theil des Daches vom Hauptgebäude in Flammen setzte. Die herbeigeeilte Feuerwehr hatte wacker zu kämpfen und mußte namentlich große Anstrengungen machen, um die durch die Flamme gefährdeten Nebengebäude zu schützen, was glücklicherweise trotz des heftigen Windes auch gelang. Die Flammen selbst setzten der Wehr großen Widerstand entgegen und erst nach einstündigen Kämpfen war die Hauptgefahr beseitigt, nach weiteren zwei Stunden die Flammen erstickt, nachdem ihnen der Dachstuhl völlig zum Opfer gefallen war. Der angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend, da auch die angrenzenden Gebäude durch die Löscharbeiten gelitten haben. Die Entstehungsursache ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt; wahrscheinlich ist das Feuer durch unvorsichtigen Umgang mit Licht oder Streichhölzern Seitens der dort oben wohnenden Kutscher entstanden.

♃ **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde gegen den Pächter Wladislaus Zakrzewski aus Sosno wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 25. September 1889 vor der Strafkammer zu Löbau in der Strafsache gegen den Tischlermeister Bienkowski aus Krzemieniewo, welcher wegen Beleidigung, Bedrohung und wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt war, einen falschen Eid geleistet zu haben. Schon im Termine erschienen die Aussagen des Z. unwahr und es wurde seine sofortige Verhaftung angeordnet. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, der Angeklagte wurde zu vier Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger fungiren zu können, verurtheilt.

♃ **Strafkammer**. In der heutigen Sitzung bildeten die drei ersten Verhandlungen Anklagen wegen Diebstahls. Angeklagt waren der Maurergeselle Ferdinand Pfeiffer, der Arbeiter Johann Chedor, und der Arbeiter Johann Pacholczyk, sämmtlich z. Z. in Haft. Die Urtheile lauteten: Pfeiffer ein Jahr Gefängniß, Pacholczyk und Chedor je ein Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre. — Ferner wurde gegen die Knechte Albert Heller und Josef Marchlewski und dem Scharwerker Valentin Blaszkiewicz, sämmtlich aus Althausen wegen körperlicher Mißhandlung verhandelt. Am Abend des 1. Januars 1890 hatten sich im Alth-Kruge zwei Parteien gebildet, der einen gehörten die Erstangeklagten, der Anderen der Drittangeklagte und der Scharwerker August Erdmann an. Sie geriethen unter einander in Streit und Marchlewski und Blaszkiewicz waren beschuldigt, den Erdmann und Heller, und wiederum Heller die beiden Erstgenannten mittelst eines Messers verletzt zu haben. B. wurde zu sechs Monaten, M. zu neun Monaten, H. zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Johann Makowski aus Culmsee wurde wegen Körperverletzung des Arbeiters Josef Glowinski aus Oczeczek zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Gleichfalls wegen Körperverletzung waren die Arbeiter Friedrich Wengelewski und Josef Gorny aus Stewken und wegen Anstiftung der Maurer Carl Statrzny aus Neudorf angeklagt. Wengelewski erhelt zwei Jahr sechs Monate, Gorny sechs Monate und Statrzny ein Jahr sechs Monate Gefängniß. — Das Dienstmädchen Pelagia Marach aus Culm war des Diebstahls eines Wollsackes und einer dem Kaufmann Marcus gehörigen 100 Marknote und die Zimmerfrau Anna Ludwikowska, ebendaher der Beihülfe angeklagt. Gegen die Marach wurde auf ein Jahr, gegen die Ludwikowski auf ein Jahr sechs Monate Gefängniß erkannt.

— **Ein tief bedauerliches Unglück** hat sich heute Nachmittag, kurz nach vier Uhr hinter dem Leibitscher Thor zugetragen. Um diese Zeit fuhr der Amtsvorsteher Krüger-Mlyniets aus Thorn nach Hause und wollte sich dicht hinter dem Thore auf seinem Platz nochmals zurechtsetzen, als er die Balance verlor und rücklings vom Wagen stürzte. Hierbei hat er sich eine so schwere Verletzung am Hinterkopfe zugezogen, daß er sofort verschied. Er wurde sofort dem Krankenhause zugeführt; dortselbst konnte aber nur der Tod des Amtsvorstehers constatirt werden.

a. **Polizeibericht.** Eine Person wurde verhaftet.

a. **Gefunden** wurde ein Packet mit 10 bunten Taschentüchern in der Nähe der Engelhardschen Gärtnerei, ein Portemonnaie mit über 4 Mk. am Altstädt. Markt, 10 Mk. in der Nähe des großen Bahnhofs

---

— **Podgorz**. (Verschiedenes.) Am 12. d Mts. wurde hier ein Arbeiter mit einem kleinen Knaben abgefaßt, als dieselben einige Enten und Gänse, welche in derselben Nacht mittelst Einbruchs dem katholischen Geistlichen Noga in Ostrowo bei Argenau entwendet worden sind, zum Kauf anboten. Der Mann gab an daß er aus Polen sei, und daß das in Rede stehende Federvieh, dem Pfarrer Noga in Ostrowo gehöre. Er selbst war aber bei dem Diebstahl nicht zugegen gewesen, habe das Vieh von den Einwohnern Zientarra und Wilczynski aus Gr. Morin Kreis Inowrazlaw mit dem Auftrage erhalten, damit hier in Podgorz zu hausieren. Die beiden Genannten wurden der Staatsanwaltschaft Thorn zugeführt. — Die Masernkrankheit hat seit kurzer Zeit unsere Stadt heimgesucht; ungefähr 50 Erkrankungsfälle sind bereits constatirt, jedoch nehmen dieselben bis jetzt noch immer einen guten Verlauf. Zwei Classen der hiesigen evangelischen und katholischen Schule sind infolgedessen geschlossen worden. — Von den Fleischbeschauer M. in Piaski wurde ein ausgeschlachtetes Schwein des Viehhändlers St., welches aus Polen stammte, als mit Trichinen behaftet erklärt. Das Fleisch wurde sofort vernichtet.

Aus Nah und Fern.

* (Erhöhung der Handwerkspreise.) Ein berliner Handwerk nach dem andern erhöht jetzt die Preise. Ende voriger Woche veranstalteten die Klempnermeister eine entsprechende Kundgebung. jetzt folgen die Korbmachermeister. Dieselben haben in gemeinsamer Berathung beschlossen, in Erwägung, daß seit längerer Zeit die Preise der Rohmaterialien in der Steigerung begriffen sind, die Miethe für Geschäftslokale und Wohnungen von Jahr zu Jahr sich höher stellen und alle übrigen Lebensbedürfnisse im Preise steigen, eine Erhöhung von 20 Procent des Verkaufswerthes.

* (20 Pesonen ertrunken.) Während eines heftigen Sturmes sind in der Chesapeakebai sechs Austernboote untergegangen und über 20 Fischer ertrunken.

* (Prinz Heinrich über die türkische Armee.) Die in Constaatinopel erscheinende Zeitung „Sabah“ veröffentlicht einige Außerungen des Prinzen Heinrich über das türkische Heer, die für das letztere außerordentlich schmeichelhaft klingen. Der Prinz hat sich während des letzten Aufenthaltes in Cairo einigen Herren gegenüber dahin ausgesprochen, daß er die türkische Armee für eine der muthigsten und best organisirten der Welt halte. Manche hätten freilich aus Anlaß der Parade, die in Constantinopel vor dem deutschen Kaiser abgehalten wurde, behauptet, nach diesen Elitetruppen könne man nicht das ganze Heer beurtheilen, aber es sei in der That richtig, daß die türkische Armee keine Feinde zu scheuen habe.

* (Aus Rheinland und Westfalen.) Nachdem die Forderungen der Belegschaft von Zeche „Schlägel und Eisen“ bei Recklinghausen vom 9. December Seitens der Zechenverwaltungen einfach abgewiesen worden sind, haben inzwischen die Belegschaften einiger anderer Zechen neue Forderungen gestellt. Während die Forderungen der Belegschaften von Zeche „Clerget“ und der Zechen des Herner Reviers sich im Wesentlichen unter einander und mit den bekannten Forderungen des bergmännischen Verbands-Vorstandes vom 13. Januar gleichen, sind die Forderungen der Belegschaften von Zeche „Centrum“ sowohl nach dem Inhalt, wie nach dem Ton weniger auspruchsvoll. So war auch die Stimmung, welche in der letzten Versammlung dieser Arbeiter vorwaltete. Man wollte nichts von den socialistischen Einflüsterungen hören und erklärte sich mit großer Entschiedenheit gegen den Beginn eines neuen allgemeinen Streikes.

* (Kein Caviar.) In den berliner Weinstuben ist man ärgerlich. Die beliebteste Vorspeise, die Appetiterregende Einleitung zum Abendessen, der Caviar ist ihnen ausgegangen, seit einigen Tagen giebt es in Berlin keinen Caviar mehr.

B. (Sensationelle Verhaftung.) Ueber Berlin wird uns geschrieben: In Oldenburg ist der dortige Oberbürgermeister Freiherr von Schrenck seines Dienstes enthoben, verhaftet und im oldenburger Gefängniß internirt worden. Ueber den Grund dieses sensationellen Falles werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Oberbürgermeister soll einen Beamten zu bewegen gewußt haben, aus dem von Letzterem verwalteten Depositendepot ihm, dem Oberbürgermeister, Werthpapiere in der Höhe von etwa 12 000 bis 15 000 Mark auszuhändigen, welche der Oberbürgermeister für sich verkauft und verwerthet haben soll. Alsdann soll Seitens des betreffenden Beamten Anzeige gegen den Oberbürgermeister erstattet worden sein, worauf sofort Seitens des oldenburgischen Staatsministeriums Revision abgehalten sein soll, wodurch das Fehlen der Papiere bestätigt worden ist. Schrenck hat seit Jahren einen Aufwand gemacht, der weit über seine Vermögensverhältnisse hinausging. Bei Handwerkern und Kaufleuten wurde ihm schon seit langer Zeit kein Credit mehr gewährt.

* (Eine neue Secte) Ein Religionsstifter, welcher Jünger mittelst Anzeigen in den Blättern sucht, dürfte wohl noch nicht dagewesen sein. Bourget, so heißt derselbe, stellt sich damit flugs auf die Höhe der Zeit und beweist, daß er die Presse zu schätzen weiß. Freilich wählt er die „Petites Affiches parisiennes“, ein mageres Annoncenblatt, zu seiner Jüngersuche. Er nennt seine Gemeinschaft „Frères de la croix,“ Kreuzbrüder. Dieselben haben jeden Tag das Vaterunser zu beten. Nach den Satzungen der neuen Religion sind Geist und Stoff als gleich bedeutende Wesen und Begriffe zu behandeln und bilden eine untrennbare Gemeinschaft. Dementsprechend soll auch Leben und Vermögen aller Kreuzbrüder ein untrennbares, einheitliches Ganzes sein, welches unter Leitung Gottes verwaltet wird. Gemeinsame Arbeit, Gegenseitigkeit, Brüderlichkeit sollen natürlich in diesem Ganzen herrschen. Der Religionsstifter Bourget versichert, daß er schon 70 000 Jünger gesammelt habe und bald in allen Ländern einen Mittelpunkt und Niederlassungen besitzen werden. Er hofft seine Gemeinschaft werde sehr reich werden und dann große Ländereien kaufen, auf denen die Mitglieder ächt brüderlich leben würden.

Danzig, 13. Februar.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. 142–190 Mk. bez
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 128pfd. 140 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobk. per 120pfd. inländ 166 Mk., transit 110 Mk.
Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 166 Mk., unterpolnischer 114 Mk, transit 111 Mk

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 51³/₄ Mk. Gd per Februar-April 52 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32¹/₄ Mk Gd., per Februar-April 32¹/₂ M. Gd.

Königsberg, 13. Februar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. roter 118pfd. 174, 119pfd. besetzt 170 Mk. bez.

Roggen und Gerste unverändert.

Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 53,25 Mk. Gd., nicht contingentirt 33,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		14. 2. 90	13. 2. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	221—30	220—65
	Wechsel auf Warschau kurz	221	220—35
	Deutsche Reichsanleihe 3¹/₂proc.	103	103
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—20	65—90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61	60
	Westpreußische Pfandbriefe 3¹/₂proc.	100—70	100—70
	Disconto Commandit Antheile	240—40	238—70
	Oesterreichische Banknoten	172—05	171—80
Weizen:	April-Mai	197—75	198
	Juni-Juli	196	196—25
	loco in New-York	85—50	85—90
Roggen:	loco	173	173
	April-Mai	170—20	170—20
	Mai-Juni	169—75	170
	Juni-Juli	169—50	169—75
Rüböl:	April-Mai	166	65—70
	September-October	60	60
Spiritus:	50er loco	52—50	52—50
	70er loco	33—20	33—30
	70er Februar	32—90	32—80
	70er April-Mai	33	32—90

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5¹/₂ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 14. Februar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
13.	2hp	767,6	— 1,7	E 2	10	
	9hp	769,9	— 2,5	NE 2	10	
14.	7ha	770,5	— 4,1	E 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 14 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,00 m

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin
Eingegangen um 5 Uhr 35 Min. Nachmittags.

Berlin, den 14. Februar 1890.

Die Eröffnungsrede zum Staatsrath bezeichnet die vorliegende Aufgabe als ernst und verantwortungsvoll. Der Schutz gegen willkürliche, schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang der einschränkenden Kindererbeit, die Berücksichtigung der Stellung der Frauen sind verbesserter Regelung fähig, wobei zu erwägen sei wie weit die Industrie die erhöhte Belastung der Produtionskosten ertragen kann, ohne auf dem Weltmarkt beeinträchtigt zu werden. Nicht minder wichtig erscheint die Bildung von Arbeitervertretungen; neben dem Staate muß auch der Schule und Kirche ein weites Feld segensreicher Entfaltung bleiben. Für die Berathung sofort einzubringender Vorlagen bestimmt der Kaiser Abtheilungen für Handel und Gewerbe, und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen der Kaiser sachkundige Personen zuweisen wird. Die Abtheilungen sollen am 26. d. Mts. zusammentreten. Zum Referenten bestimmt der Kaiser den Oberbürgermeister Miquel, zum Correferenten den Geheimrath Jenke.

Dankſagung.

Allen Denjenigen, welche unſerer verſtorbenen Schweſter

Guisberta

durch ſo liebevolle Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten, am Trauergottesdienſte und Begleitung ihrer ſterblichen Ueberreſte auf den Kirchhof die letzte Ehre erwieſen, ſowie für die reichen Kränzeſpenden ſagen wir hierdurch unſern herzlichſten und verbindlichſten Dank.

Thorn, den 14. Febr. 1890.

Die Congregation der Grauen Schweſtern.
Sr. Wladimira,
Oberin.

Nachſtehende

Bekanntmachung:

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die unter Leitung des Oberroßarztes Herrn Schmidt ſtehende Hufbeſchlag-Lehrſchmiede im Monat März d. J. einen neuen Curſus eröffnen wird.

Indem wir diejenigen Hufbeſchlagſchmiede des Kreiſes Thorn, welche einen Curſus durchzumachen wünſchen, hiermit auffordern, ihre Bewerbungsgeſuche unter Beifügung eines Zeugniſſes des Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und Dauer der Beſchäftigung durch die Ortspolizeibehörde bis ſpäteſtens **den 20. Februar cr.** einzureichen, bemerken wir noch Folgendes:

Nach dem Geſetze vom 18. Juni 1884 (Geſ.-S. S. 305), welches am 1. Januar 1885 in Kraft getreten iſt, iſt der Betrieb des Hufbeſchlaggewerbes von der Beibringung eines Prüfungszeugniſſes abhängig gemacht.

Nur diejenigen Perſonen, welche das Hufbeſchlaggewerbe bereits vor dem 1. Januar 1885 ſelbſtſtändig oder als Stellvertreter ausgeübt haben, bleiben auch ferner dazu berechtigt.

Um nun denjenigen Perſonen, welche ſich als Schmiede niederlaſſen und gleichzeitig das Hufbeſchlaggewerbe ausüben wollen, Gelegenheit zu geben, ſich das oben erwähnte Prüfungszeugniß zu erwerben, iſt mit ſtaatlicher Unterſtützung und Genehmigung unter Aufſicht der Verwaltung des Kreis-Ausſchuſſes und unter Leitung des Königlichen Oberroßarztes Schmidt in der Cavallerie-Caſerne zu Thorn eine Hufbeſchlaglehrſchmiede errichtet worden.

Der Unterricht erfolgt koſtenfrei, nur haben ſich die Zöglinge während der Dauer des zweimonatlichen Curſus ſelbſt zu beköſtigen und für ein Unterkommen zu ſorgen.

Um auch unbemittelten Zöglingen aus dem Kreiſe Thorn den Beſuch der Lehrſchmiede zu ermöglichen, haben wir beſchloſſen, denſelben zur Beſtreitung der Koſten ihres Unterhalts eine Beihilfe von 40 Pfennigen pro Kopf und Tag aus Kreismitteln zu gewähren. In den Curſus werden nur ſolche Zöglinge aufgenommen, welche ſchon praktiſch als Hufbeſchlagſchmiede gearbeitet haben.

Jeder Zögling hat ſich mit einem Schurzfell, Hufhammer und engliſchem Rinnmeſſer zu verſehen.

Die übertragenen Hufbeſchlagsarbeiten müſſen willig und nach Kräften gut ausgeführt und die feſtgeſetzten Arbeitszeiten pünktlich eingehalten werden.

Der Curſiſt kann im Laufe des Curſus jederzeit entlaſſen werden, ſobald er durch ungenügenden Fleiß, ſchlechtes Betragen u. ſ. w. hierzu Veranlaſſung giebt.

Die Ortsbehörden erſuchen wir, dieſe Bekanntmachung unverzüglich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und ſoweit möglich, die Schmiedemeiſter u. Schmiedegeſellen hierauf noch beſonders aufmerſam zu machen.

Thorn, den 22. Januar 1890.

Der Kreis-Ausſchuß.
Krahmer.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 11. Februar 1890.

Der Magiſtrat.

Als Selbſtkäufer ſuche ich ein **bequem gelegenes**

Gut,

in beſſerer Gegend Weſtpreuß., im Werthe von 100 bis 120 000 Thlr. bei entſprechender Anzahlung zu kaufen. Offerten mit näheren Angaben sub E. S. 2120 beförd. Haasenstein und Vogler A.-G., Magdeburg.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 1 März 1890
Vormittags 11 Uhr

ſollen im Fortifications-Büreau die bei der Fortification in der Zeit vom 1ten April 1890 bis 31. März 1891 erforderlich werdenden Dachdecker-, Klempner-, Glaſer- und Schornſtein-Reinigungs-Arbeiten, ſowie die Lieferung des in dieſem Zeitraum nöthig werdenden Bedarfs an Grasſaamen in öffentlicher Verdingung vergeben werden und ſind die Bedingungen hierfür während der Dienſtſtunden im vorgenannten Local einzuſehen.

Kgl. Fortification Thorn.

Bekanntmachung.

Eiſenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung der zur Unterhaltung des Holzbelages auf der Weichſelbrücke bei Thorn pro 1890/91 erforderlichen Hölzer ſoll öffentlich an den Mindeſtfordernden vergeben werden. Verſiegelte Angebote mit der Aufſchrift: „Angebot auf Lieferung von Brückenhölzern" ſind bis

Freitag, 28. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

einzureichen. Die Bedingungen ſind gegen 50 Pf. Schreibgebühren von dem Büreau-Vorſteher, Eiſenbahn-Secretär Kolleng zu beziehen.

Thorn, den 10. Februar 1890.

Kgl. Eiſenbahn-Betriebsamt.

Kiefernnutzholzverkauf.

Das im Schutzbezirk Guttau, Jagen 79b, 2. Schlaghälfte, aufgearbeitete Kiefern-Langnutzholz, enthaltend die Nummern 657 bis 1189 = 533 Stück mit 281,48 Fm., meiſt mittleres Bau- und Schneideholz, wird in einem Looſe zum Verkauf geſtellt.

Die Anfuhr des Holzes nach der Weichſel würde bei einer Entfernung von ca. 5 km etwa 2 Mark, nach Thorn bei einer Entfernung von ca. 15 km etwa 3 Mark pro Fm. koſten.

Der Förſter Görges zu Guttau iſt angewieſen Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einſicht vorzulegen und den Schlag örtlich vorzuzeigen.

Die Verkaufs-Bedingungen können auf dem Bureau I unſeres Rathhauſes eingeſehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß ¼ des Kaufpreiſes ſofort nach erfolgtem Zuſchlag, der Reſt ſpäteſtens bis zum 1. Juli cr. bezahlt werden muß.

Offerten mit Preisangabe pro Fm. des geſammten Nutzholzes und mit der Verſicherung, daß ſich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, ſind bis zum **19. d. Mts.** an Herrn Oberförſter Schödon zu Thorn zu richten.

Sollte auf die eingehenden Gebote der Zuſchlag nicht ertheilt werden können, ſo wird das Holz beim Verkaufstermine am **27. d Mts.** im Blum'ſchen Kruge zu Guttau einzeln zum öffentlichen Ausgebot gelangen.

Thorn, den 10. Februar 1890.

Der Magiſtrat.

Zwangsverſteigerung!

Im Wege der Zwangsvollſtreckung ſoll das im Grundbuche von **Mocker** Band V — Blatt Nr 120h — auf den Namen des **Adam Hanke, Wilhelm Carl Hanke** und **Amalie Mathilde Hanke** eingetragene zu Mocker belegene Grundſtück

am 11. April 1890,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsſtelle — Termins-Zimmer 4 verſteigert werden.

Das Grundſtück iſt mit 0,36 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,61,56 Hektar zur Grundſteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudeſteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abſchrift des Grundbuchblatts, etwaige Abſchätzungen und andere das Grundſtück betreffende Nachweiſungen, ſowie beſondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsſchreiberei, Abtheilung V eingeſehen werden.

Thorn, den 1. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bei der letzen „General-Verſammlung" der

Thorner Schmiede-Innung

iſt einſtimmig beſchloſſen worden, da die Eiſen- und Kohlenpreiſe pp. um Bedeutendes geſtiegen, wir gezwungen ſind, **ſämmtliche Schmiedearbeiten** um

25 pCt.

zu erhöhen.

Dienstag, den 18. Februar 1890, Abends 7½ Uhr.
In der Aula der Bürgerschule.

CONCERT

Clotilde Kleeberg, Pianistin aus Paris. **Marie Roeger-Soldat,** Violonistin aus Wien.

Concertflügel: Bechstein.

Billets zu nummerirten Plätzen à **3** Mk.

Auf mehrfachen Wunsch — in **beschränkter Anzahl** — Stehplätze à **2,00**, solche für Schüler à **1** Mk. und numm. Sitze für Schülerinnen à **1,50** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Große Geldlotterie zur Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin.

10 000 Gewinne = 27 Millionen 400 000 Mark.

Ich empfehle und verſende: **A. Original-Looſe:**

Claſſe	Ziehung	1/1	1/2	1/4	1/8
1. Claſſe	Ziehung am 17. März:	64 Mark,	32 Mark,	18 Mark.,	9 Mark.
2. „	„ „ 14. April:	20 „	10 „	5 „	2,50 „
3. „	„ „ 12. Mai:	20 „	10 „	5 „	2,50 „
4. „	„ „ 9. Juni:	36 „	18 „	9 „	4,50 „
5. „	„ „ 7. Juli:	72 „	36 „	18 „	9 „

B. Antheil-Looſe zu den in meinem Beſitz befindlichen Originalloſen: 1/16 3 Mk., 1/32 1,50 Mk., 1/64 75 Pf. Der Preis für Antheilloſe iſt in allen 5 Claſſen der gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liſte pro Claſſe 30 Pfg. beizufügen.

Ernst Wittenberg,
Lotterie-Comptoir, Seglerſtraße 91.

---

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind überall vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Unentgeltlich verſ. Anweiſung nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur ſofortigen radicalen Beſeitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwiſſen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsſtörung. Adreſſe: **Privatanſtalt für Trunkſuchtleidende in Stein bei Säckingen.** Briefen ſind 20 Pfg Rückporto beizufügen!

Manneſschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich ſammt **Beſorgung** der Arzneien. Daſelbſt zu haben das Werk: „Die geſchwächte Manneskraft, deren Urſachen und Heilung." (13. Auflage.) Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken incluſive francatur.

Plüß-Staufer's

Univerſal-Kitt

in Schraubengläſern, bekanntlich das Beſte zum raſchen u. dauerhaften Flicken aller zerbrochenen Gegenſtände, wie **Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps, Stein** u. ſ. w., empfiehlt **Anton Koczwara, Thorn,** Droguen-Handlung.

Glatte Eisbahn!

Botaniſcher Garten.

3000 Mark

werden auf ſichere Hypothek zum 1ten Juli cr. **geſucht.** Offerten nur von Selbſtdarleh. unter **S. W. 45** erb. in der Exped. d. Ztg.

Geſucht.

In beſter Geſchäftslage der Stadt ein **Ladenlocal** mit ſchönem Schaufenſter per 1. April. Off. mit Preis unter **H. K. 100** an die Exped. d. Ztg.

Kl. Mocker 587 iſt 1 Wohnung von 3 Stub., Küche pp. v. 1. 3. 90. zu erfr. daſ. 1 Tr. l. Heinrich, Wallmſtr.

---

1 Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör von ſofort oder pr. 1. April zu vermiethen. Baderſtraße.

Georg Voss.

---

2 gut erh. **Drehrollen** ſind billig zu verkaufen. Strobandſtr. 18.

Eine geräumige Wohnung m. Balkon vorne, 3 Zim. mit Zub. von ſof. od. 1. April zu verm. **Noga, Podgorz.**

Möbl. Zimmer u. Cabinet zu verm. Schillerſtr. 406, II.

Ein Laden

Culmerſtraße 304 iſt von ſofort zu vermiethen. **Jacob Goldberg.**

Eine herrſchaftl. Wohng. vom 1ten April vermiethet **A. Wieſe.**

---

1 große Wohnung, 3. Etage vom 1. April zu verm. Culmerſtr. 345. Frau Feldkeller.

Ein Wohnhaus

auf der Neuſtadt, in gutem Zuſtande, iſt zu **verkaufen.** Näh. i. d. Exped.

Eine herrſchaftl. Wohnung, renovirt, 2. Etage, ganz oder getheilt, iſt per ſofort oder 1. April cr. zu verm. Brückenſtraße 25/26. S. Rawitzki.

Gerechteſtr. Nr 109 iſt die 2. Etage beſtehend aus 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Keller und Bodenraum vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **F. Duszynski.**

Ein großer Lagerkeller iſt Gerechteſtraße 109 billig zu vermiethen. Näh. zu erfr. bei F. Duszynski.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, 15. 10¾ Uhr Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten

Am Sonntag Eſtomihi den 16. 2. 1890

Altſtädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derſelbe.
Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Nach. u. Vormittags: Kollekte für eine Stiftung im Artushofe zum Gedächtniß der „Kreuz-Kirche 1724—1756.

Neuſtädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakriſtei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrieſſen.
Collecte für Synodal-Zwecke.
Nachmittags 5 Uhr: Vortrag Herr Pfarrer Andrieſſen.

Neuſtädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienſt.
Herr Garniſonpfarrer Rühle.

Evangel. lutheriſche Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienſt.
Herr Garniſonpfarrer Rühle

Evangel luth. Kirche Mocker.
Vormittag 9½ Uhr Herr Paſtor Gaedtke.

Schützenhaus Thorn.
(A. Gelhorn.)

Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. Februar cr.

Nur zwei
große humoriſtiſche

Soiréen

der hier ſo beliebten
Robert Engelhardt'ſchen

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.

Herren: Director Robert Engelhardt, Eduard Stobbe, Hugo Schulz, Arthur Martinius, Eugen Dyberg, Reinhold Adolphi und Max Schmidt.

Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pfg. Kinder 30 Pfg.
Billets à 50 Pf.

ſind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren F. Duszynski und L. C. Fenske, Breiteſtraße, zu haben.

Der

Fecht-Verein

THORN

begeht ſein

5. Stiftungs-Fest

am Sonntag, den 16 Febr cr
in den Räumen des

„Wiener Café", Mocker.

Großes

Militär-Extra-Concert

ausgeführt von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter perſönlicher Leitung des Königl. Militär-Muſik-Dirigent. Hern Müller.

TOMBOLA

ganz beſonders reichhaltig.

Zur Verlooſung
kommt u. A.:
ein dreijähriger, fingerzahmer

Kakadu
(Pracht-Exemplar.)

Nach dem Concert ein: **Tänzchen.**

Anfang Nachmittags 4½ Uhr.

Entree: Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte à Perſon 30 Pf., Nichtmitglieder à Perſon 50 Pf., Kinder in Begleitung Erwachſener frei

Der Vorſtand. **Das Feſt-Comité.**

Museum.

Dienſtag, 18 d. Mts.
Großer

Faſtnachts-Maskenball.

Anfang 8 Uhr.
Zuſchauer 50 Pf. Entree.
Das Comité.

(Maskenanzüge ſind von 6 Uhr ab im Locale zu haben.)

Im goldenen Löwen Mocker.

Sonntag, 16. d. Mts.
Großer

Faſtnachts-Maskenball,

verbunden mit **Kappenfeſt.** — Schluß der Winter-Saiſon!

Entree: Maskirte Herren 1 Mark. Maskirte Damen frei. Zuſchauer 20 Pf.

Um 12 Uhr: **Polonaiſe,** angeführt von 12 Zulukaffern unter Begleitung einer Kameruner Muſik-Capelle.

Kaſſenöffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr.

Garderoben, Larven und Kappen ſind in reicher Auswahl daſelbſt zu haben.

Das Comitee.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **friſche Grütz-, Blut- und Leberwürſtchen** empfiehlt

Benjamin Rudolph.

Ein gr. möbl. Zim. für 2 Herren zu verm. Araberſtraße 188 II.

Das bisherige **Amtsbüreau,** zu jedem Geſchäft ſich eignend, von gleich zu vermiethen.

F. Radeck, Schloſſermſtr., Mocker.

Eine

herrſchaftliche Wohnung

iſt in meinem Hauſe Bromb. Vorſtadt Schulſtr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. G. Soppart.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.